

Deiss: „Keine baldige Reform des UN-Sicherheitsrates“

Wien (APA) - Joseph Deiss, Präsident der Generalversammlung der Vereinten Nationen, hält eine baldige Reform des UN-Sicherheitsrates für unwahrscheinlich. „Ich glaube, nicht viele würden darauf wetten“, sagte Deiss der APA. Er traf am Mittwoch bei einem Wien-Besuch auf Nationalratspräsidentin Barbara Prammer (S) und Außenminister Michael Spindelegger (V). Bei den Visiten waren auch die schleppenden Reformen der UN Thema.

Bei einem Vortrag in der Wiener Hofburg erklärte der ehemalige Schweizer Außenminister indes die von vielen Staaten gewünschten Veränderungen im höchsten UN-Gremium: So soll der Sicherheitsrat aufgestockt und eine ausgewogenere regionale Verteilung der Mitgliedsstaaten erreicht werden. „Wenn wir das nicht hinkriegen, wird die Organisation an Glaubwürdigkeit verlieren“, warnte Deiss.

Die Schlüsselfrage, welche die Reform zur Zeit blockiere, sei jedoch die Frage nach der Aufnahme weiterer ständiger Mitglieder im Sicherheitsrat. Derzeit streben mehrere Staaten, darunter Deutschland, Japan, Brasilien und Indien einen ständigen Sitz an.

Auch in anderen Bereichen der UN sieht Deiss Reformbedarf. Zentrales Anliegen seiner einjährigen Amtszeit sei es gewesen, die Anbindung der Vereinten Nationen an neu entstandene globale Foren wie die G-20-Gipfel zu stärken. Seit dem Antritt des Schweizer im September 2010 werden etwa vor und nach jedem Gipfel Debatten in der Generalversammlung abgehalten. „Es muss eine Art ‚accountability‘ der G-20 vor der UN geben“, sagte Deiss.

Zudem soll die Weltorganisation ihre Wirtschaftskompetenz stärken. Der bestehende Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen behandle zwar viele relevante Themen zugleich, aber „wer intensiv umarmt, kann nicht gut küssen.“

Der Prozess zur Reform wichtiger UN-Institutionen läuft seit Ende der 1990er-Jahre. Unter Generalsekretär Kofi Annan wurde im Jahr 2003 eine Kommission eingesetzt, die Vorschläge zu einer Verbesserung der Effektivität der Organisation ausarbeitete. Im Zuge des Reformprozesses wurde bisher die als diskreditiert geltende Menschenrechtskommission aufgelöst und durch den Menschenrechtsrat ersetzt. Zudem wurden neue Organisationen wie die kürzlich inaugurierte Weltfrauenorganisation UN-Women geschaffen.

Erfreut zeigte sich Deiss bei seinem Vortrag über die jüngsten Missionen unter UN-Mandat in Libyen und der Elfenbeinküste. „Die UN hat in den vergangenen Wochen gezeigt, dass sie in der Lage ist, Führung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen“, sagte Deiss. Im Fall von Syrien zeigte sich der Präsident der Generalversammlung zurückhaltend. Eine Intervention sein „ein schwerer Schritt“ und bedürfe ausreichender Beratung.

Tiroler Tageszeitung, Onlineausgabe vom Mi, 27.04.2011 20:48